

Herborner Tageblatt.

Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

261.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

Samstag, den 6. November 1915.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

72. Jahrgang.

Briand und Asquith.

Der neue Besein, den die französische Republik sich hat, hat seine erste Probe vor der Kammer bestanden. Briand ist kein Neuling am Regierungsschiff, er weiß das parlamentarische Instrument meisterhaft zu handhaben, und so hat er auch diesmal von vornherein den Ton mit Sicherheit getroffen, nach dem die französische Volksmeinung verlangt: „Erwarten Sie, Herr, keine langen Erklärungen von uns, die Sie gehört der Tat. Auf klare, scharfe, schnelle Entscheidung auf eine von allen Formalitäten freie Ausführung kommt jetzt alles an, auf nichts anderes. Diese keine Pflicht nicht ohne Warten und Säumen wird unverzüglich zur Verantwortung gezogen. Unsere einzige Sorge ist die Landesverteidigung, die einzige Ziel der Sieg.“ Folgt noch die übliche begeisterte Rede auf Meer und Flotte, auf die Gelassenheit und Mäßigkeit, mit der das Land alle Wechselfälle des Krieges überdauern wird und wofür es durch einigiges Nachlassen der Strafen belohnt werden solle, und dann schreitet Briand mit seinem „Rat der Weisen“ zur Tat. Das ist zufrieden, die Stimmung gehoben, und mit einem Hauch der Erleichterung wendet man sich dem zweiten Akt zu, auf den man — ach wie gern! — weiß über verzichtet hätte.

Wie der Medien sind genug gewechselt, meint Herr Briand, und nun will er endlich Taten sehen lassen. Das ist sehr gut und schön, wenn wir am Anfang des Krieges waren. Aber wir sind jetzt im 16. Kriegsmonat, und man hat es den Vorgängern der neuen Minister der Republik, Briand, Millerand, Augagneur und Delcassé doch aus dem Gerechtigkeit zugestehen müssen, daß sie diese Zeit weder verschlafen noch lediglich mit Kammerreden ausgefüllt haben. Sie haben ihren Mann gestanden, haben alles aufgebieten, was das Land an persönlichen und materiellen Kräften hergeben konnte, um den ersten Sieg an ihre Fahne zu fesseln. Wenn es zwischen den großen Anstrengungen in den Fronten und in der Champagne, zwischen den gewaltigen Opferleistungen des Generalstabs auch Zeiten der Ruhe gegeben hat, so weiß der neue Besein natürlich ganz wohl, daß dies notwendig waren, weil der Erschöpfungszustand der Truppen erst wieder überwunden werden mußte. Und das Säuern in den Entschlüssen betrifft, womit wohl das unerwartete Balkanunglück angepielt wird, das der Vertrag erreicht hat, so klingen Briands gute Vorsätze und Versprechungen gewiss sehr lieblich. Es fragt sich, ob und wie er sie einlösen wird, wenn es um mehr als schöne Antrittsbreden handeln sollte. Fragen des Krieges müssen nun einmal außer in den Fronten in London und Petersburg und Rom, von Wien und Cetinje ganz abgesehen, mit entschiedenem Kopf beantwortet werden. Das ist die Rehrseite der Medaille. Oder sollte Briand es wagen wollen, sich von dem englischen Besein frei zu machen, dem Delcassé und Viviani sich so anhängen wollten? Sollte, um dieser möglichen Wendung des Krieges zuvorzukommen, deshalb in London jetzt die

Bildung eines drei- bis vierköpfigen Kriegsausschusses innerhalb des mehr als zwanzigköpfigen Gesamtkabinetts beschlossen worden sein? Die Konzentration der Verantwortlichkeit — so lautet das neueste Schlagwort, auf das man sich in den Hauptstädten der Entente vorläufig geeinigt hat. Wir wollen die schönen Seelen in dieser frisch geschmiedeten Harmonie nicht stören.

Ungleich wortreicher hat der englische Premierminister sich seiner Aufgabe vor dem Unterhaus entledigt. Auch er heuchelte ungetrübte Siegeszuversicht, auch er weiß ein hohes Lied freudigen Stolzes auf die Leistungen des britischen Weltreiches in diesem Kriege zu singen. Das ist ein billiges Vergnügen, das aber die Stimmen des Zweifels und der Entmutigung im Lande nicht verstummen machen wird. Immerhin hat auch Herr Asquith eine kleine Kapuzinerpredigt in seinen frohen Lobgesang mit eingeschmuggelt: grenzenlose Geduld sei notwendig, ein unererschöpflicher Vorrat an Mut und richtiger Sinn für die Aussichten, um über die gerade jetzt eingetretene Umwälzung des politischen Horizonts hinwegzukommen. Und nun gar die Finanzlage! Er mußte zugeben, daß sie als ernst bezeichnet werden müsse. England könne trotz seines Reichtums und seiner Hilfsquellen die Finanzlast nicht länger tragen, außer wenn von Seiten der Regierung und der Einzelpersonen peinlichste Sparsamkeit geübt werde. Uns dünkt, wir hätten diese Ermahnung zur Sparsamkeit schon vor vielen Monaten aus englischem Ministermunde vernommen, sie scheint also bisher nicht viel fruchtbar zu haben. Und die Lasten des Krieges werden für England immer größer, je weiter wir in der Lage sind, den Krieg räumlich auszuweiten. Natürlich findet Asquith, daß Deutschland finanziell noch schlechter dastehe als England; diesen Glauben wollen wir ihm ruhig lassen, der Tag des Erwachens wird nicht ausbleiben.

Die ganze Wahrheit habe er, meinte das Haupt der englischen Regierung, dem Unterhause zu sagen versucht, nichts verschwiegen und nichts beschönigt. Er übernehme die volle Verantwortung für seine Politik und würde auch jetzt nicht anders handeln können, wenn er noch einmal vor die schweren Entscheidungen des vorigen Jahres gestellt würde. So weit so gut. Aber das am Ende die „unvergänglichste Geschichte“ der Miss Edith Cavell, der britischen Spionin und Agentin in Belgien dazu herhalten mußte, um Herrn Asquith einen guten Abgang vor der Volksvertretung zu sichern, das läßt allerdings tief blicken. Er pries die mit Recht nach Kriegsgefeß behandelte „edle Frau“ als ein Beispiel aller britischen Tugenden, dessen sich alle Untertanen des Königs würdig erweisen würden. „Wir werden bis ans Ende ausharren!“ Nun, das Ende wird den Engländern in der Tat nicht erspart bleiben; Herr Asquith steuert ganz munter darauf zu. Ob aber Herr Briand diese Reise bis ans Ende mitmachen wird?

Der Krieg.

Im Westen wird die deutsche Front mit überlegener Ruhe weiter ausgebaut und verbessert, so vor Massiges, wo wir den Franzosen eine schwere Niederlage beibrachten.

Die russische Gegenoffensive vor Dünaburg und in Wolhynien ist zwar noch immer nicht erloschen, aber die russischen Angriffe wurden überall unter schwersten Verlusten zurückgewiesen. In Serbien sind die deutsch-österreichischen und bulgarischen Truppen den weichenden Serben bis dicht vor Kraljevo und Nisch gefolgt.

Die Bulgaren vor Nisch.

Kalafat, 10 Kilometer vor Nisch, erstickt. — Deutsche Truppen vor Kraljevo. — Östlich der Morawa 600 Gefangene. — Französische Niederlage bei Massiges. — Blutige russische Verluste bei Dünaburg und Czartoryst; in Wolhynien 4122 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 4. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Massiges stürmten unsere Truppen einen nahe vor unserer Front liegenden französischen Graben in einer Ausdehnung von 800 Meter. Der größte Teil der Besatzung ist gefallen, nur 2 Offiziere (darunter 1 Major) und 25 Mann wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Vor Dünaburg wird weiter gekämpft. An verschiedenen Stellen wiederholten die Russen ihre Angriffe, überall wurden sie zurückgeschlagen. Besonders starke Kräfte setzten sie bei Gardumowa ein; dort waren ihre Verluste auch am schwersten. Das Dorf Mifalitski konnten sie im Feuer unserer Artillerie nicht halten, es ist wieder von uns besetzt. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals v. Linzungen.

Die Russen versuchten gestern früh einen Überfall auf das Dorf Anchocka-Bola. In das Dorf eingedrungenen Abteilungen wurden sofort wieder hinausgeworfen. — Ein abendlicher Versuch des Feindes durch starke Gegenangriffe und den Erfolg westlich von Czartoryst freitig zu machen, scheiterte. Aus den vorgestrigen Kämpfen wurden insgesamt 5 Offiziere, 117 Mann als Gefangene und 11 Maschinengewehre eingebracht.

Bei den Truppen des Generals Grafen v. Bothmer wurde auch gestern nachts und bei Semikowce gekämpft; die Zahl der bei dem Dorfkampf gemachten Gefangenen hat sich auf 3000 erhöht. Russische Angriffe südlich des Dniepr brachen zusammen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Gegen zähen feindlichen Widerstand sind unsere Truppen beiderseits des Kosovik-Berglandes (nördlich von Kraljevo) im Vordringen. Östlich davon ist die allgemeine Linie Jakuta-Pl. Peclica-Jagobina überschritten. Östlich des Morawa weicht der Gegner; unsere Truppen folgen. Es wurden 650 Gefangene gemacht.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat Balatonje und Poljevac (an der Straße Zajcar-Paracin) genommen und im Vorgehen von Szeljig auf Nisch den Kalafat (10 Kilometer nördöstlich von Nisch) erstickt.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.

Zwischen den Gletschern.

Roman von Conrad Telmann.

(Nachdruck verboten.)
„Dort ist Sie stören?“ fragte eine Stimme hinter als sie eine geraume Weile so vor sich hin geträumt hatte.
„Was war Baron Boris, der sich hinter ihr mit dem Arm gegen die Holzwand der Hütte stützte und unruhig aufmerksamer zu ihr niederließ. Sie hatte ihn über den Weg heraufkommen sehen, noch überhaupt ein Wort seiner Annäherung vernommen. „Wie kommen Sie her?“ fragte sie daher unwillkürlich, seinen Gruß erwidern.
„Das ist eine ganze Geschichte“, erwiderte er. „Aber lassen Sie mir Antwort auf meine Frage, ob ich hier bleiben darf.“
„Warum sollten Sie nicht? Sie stören mich ja nicht. Sie leben, hab' ich nicht einmal gemerkt. Morgen! Man wird gar nicht müde, zu schlafen.“
„Sie“, sagte er mit Nachdruck, „und dabei haben Sie die Schätze wahrscheinlich noch veräumt. Ich habe die heute ausgegeben.“
„Sie?“
„Sie“, sagte er mit Nachdruck, „und dabei haben Sie die Schätze wahrscheinlich noch veräumt. Ich habe die heute ausgegeben.“
„Sie?“
„Sie“, sagte er mit Nachdruck, „und dabei haben Sie die Schätze wahrscheinlich noch veräumt. Ich habe die heute ausgegeben.“

mehr zwischen ihnen beiden gab, und sie fortan — vielleicht — als Freunde nebeneinander hinleben konnten. „Bitte, sprechen Sie doch“, sagte Else. „Aber wollen Sie nicht hier neben mir Platz nehmen?“

„Nein, danke, lassen Sie mich nur hier so stehen. Ich glaube, das ist besser für uns beide.“

„Wie Sie wollen.“
„Sie hatte die Hände im Schoß übereinandergefaltet und blickte in die lachende Berglandschaft hinaus, ihr Herz schlug etwas rascher als sonst, aber sie dachte an Hubert dabei. Wie ungeschicklich und wild war er gestern abend wieder gewesen, als der Born ihn gepackt hatte, da sie tanzen konnte, tanzen mit dem, den er für seinen begünstigten Nebenbuhler hielt! Wie bitter und höhnisch hatten seine Worte geklungen und wie gut hatte sie seine zornige Überraschung begriffen! Auch seinen Groll über die Anwesenheit des Kindes, seinen heftigen Austritt mit seiner Frau und Herrn von Hedding, — alles hatte sie beobachtet und alles war ihr natürlich und vergehlich erschienen.“

In ihrem Grubeln über die gestrigen Vorgänge hatte Else den Anfang von Baron Boris' Rede ganz überhört. Nun aber ließ sie ihm ihr Ohr, als er fortfuhr: „Ich glaube übrigens, ich darf kurz sein. Sie müssen ja das alles längst erraten haben, wenn ich mich nicht ganz dumm und albern soll angestellen haben. Ich bewundere Sie, ich verehere Sie, ich liebe Sie. Das ist das Resümee aus dem Ganzen. Und ich habe keinen andern Wunsch mehr, als den, Sie zu heiraten, diesen aber so heiß und glühend, wie ihn ein Mensch nur immer haben kann. Und ich glaube, ich könnte Sie glücklich machen, Else. Wir würden ganz so leben, wie es Ihnen gut dünkt, — auf Reisen, in Italien, in Paris, in Berlin, wo Sie wollen, nur nicht in Russland, — und Sie würden weiterhin malen, bloß daß es nicht mehr geschähe, um Geld zu verdienen, sondern allein zum Schmuck unseres Hauses und für gute Freunde und berühmte Galerien. Und ich würde mit einem Schlage einen Beruf haben, einen Beruf, der mich ausfüllt und beseligt. — den, Sie anzubeten.“

„Sie hatte schon seit einer Weile die Empfindung, als ob es ihre Pflicht sei, den Sprecher zu unterbrechen und ihn an der weiteren Ausmalung seines glänzenden Zukunftsbildes für sie und ihn zu verhindern, aber sie brachte es nicht gleich über sich. Ein Willeid, das für sie selbst

zum Vorwurf wurde, hielt sie zurück. „Herr von Ungern“, sagte sie endlich, ohne nach ihm zurückzublicken, so wenig wie er selbst während seines Sprechens ihr hatte ins Gesicht schauen können, „zürnen Sie mir nicht, wenn ich Sie erst jetzt bitte, zu erdgien. Ich hätte es früher, hätte es gleich tun sollen, obgleich.“

„Er hatte eine ungeduldige Bewegung gemacht. „Es gibt hier kein „obgleich“, Fräulein Else. Und ich mag nicht glauben, daß Sie mich lieber schon früher hätten unterbrechen sollen. Sie werden mir doch kein „Nein“ sagen.“

„Doch, — ich muß es. Und wenn ich Ihnen, den ich so ungern fränken möchte, damit auch sehr wehe tue, ich muß es wirklich.“

Sie hatte gemeint, daß er nach solchen Worten von ihrer Seite abbrechen oder in einer erneuten Flut von Liebesbeteuerungen sich ergehen werde, um sie anderen Sinnes zu machen, aber von dem beiden geschah nichts, sondern er schwieg nur eine kleine Weile, wie mit sich selbst kämpfend, und fragte dann in eigenartiger Betonung: „Und wenn ich Ihnen nun sage, Fräulein Else, — wenn ich Ihnen nun versichere, daß Sie sich irren, daß Sie nicht müssen, — mir gegenüber nicht?“ Sie verstand ihn nicht, ahnte nicht, was seine Worte bedeuten sollten. Und als sie sich fragend, noch ohne Worte zu finden, nach ihm umwandte, setzte er in gleichem Ton wie vorher, hinzu: „Mir gegenüber — meiner Liebe gegenüber gibt es kein Hindernis, Fräulein Else, wirklich keins. Darüber gerade bin ich mir in dieser Nacht und an diesem Morgen völlig klar geworden, und darüber hab' ich den Schlaf veräumt. Da haben Sie die Lösung dieses Rätsels!“

Ein Rächeln ging über Else's Lippen. Sein zuverlässiger Ton belustigte sie mitten in der peinlichen Stimmung, die bei seinem Antrag über sie gekommen war. „Und doch“, sagte sie, „ich muß, „Nein“ sagen, muß Sie bitten, sich mit meiner Freundschaft zu begnügen und nicht weiter in mich zu drängen.“

Der Baron machte wiederum eine ungeduldige Bewegung. „Und wenn ich Ihnen nun sage, Fräulein Else, daß ich die Gründe, weshalb Sie dieses „Nein“ sprechen zu müssen glauben, kenne, ganz genau kenne, und ganz reiflich ermögen habe, — in dieser Nacht — und dennoch Sie versichere, daß diese Gründe nicht stichhaltig sind, nichts bedeuten, gar nichts, — wozu wollten Sie sich dann immer

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 4. Nov. (WZ.) Amlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der Italiener auf den Görzer Brückenkopf und die Nachbarabschnitte dauern fort. Gestern waren die bestigsten Stürme gegen Zagora, die Podgora-Höhen und den Monte San Michele gerichtet. Wieder wurde der Feind überall abgewiesen. Auf den Podgora-Höhen wird um einzelne Gräben noch gekämpft.

König Peters Hilfeversprechen.

In einer Veröffentlichung des bulgarischen Generalstabes, der eine Reihe weiterer Fortschritte an der serbischen Front meldet, heißt es u. a.:

Nach der Einnahme von Bela-Balanka gingen unsere Truppen bis zur Linie Grabc—Höhe 917—Brandol—Höhe 460—Vogov-Berg—Dorf Secznica (nördlich Surdulka). König Peter von Serbien war an dieser Front anwesend und gab seinen Soldaten, um sie zu ermutigen, die Versicherung, daß die englisch-französischen Truppen im Begriff seien, der serbischen Armee zur Hilfe zu eilen.

Wenn sich König Peter nur nicht irrt! Englische Versprechungen tut man gut nicht allzu ernsthaft zu nehmen.

Serbischer Rückzug im Eiltempo.

In Paris beginnt man sich im Hinblick auf die schnelle Entwicklung der Dinge in Serbien schon langsam darauf vorzubereiten, daß die englisch-französischen Hilfe zu spät kommt. „Revue Parisien“ meldet aus Athen: Der serbische Rückzug wird immer schneller, die Lage wird stündlich ernstlicher angesichts der an allen Frontstellen erfolgenden bulgarischen Angriffe. Die englischen Truppen haben am Sonnabend angefangen, Saloniki zu verlassen. Der Wtransport der englischen Truppen nach Gevgeli und Doiran wird die ganze Woche fortgesetzt. Die englischen Truppen sollen von Gevgeli und Doiran aus ihre Stellungen beziehen.

Diplomatisches Getwerbe im Umherziehen.

Das schnelle Vorrücken der deutsch-österreichischen und bulgarischen Armeen hat neben der tragischen Gefahr für die serbischen Heere auch eine komisch-heitere Folge. Aus Saloniki wird gemeldet:

Die Gesandten der alliierten Staaten haben Kralsjemo verlassen, um sich in Mitrowiza niederzulassen.

Es ist keine Lust mehr, in Serbien Bivertand-diplomatie zu sein, in demselben Serbien, wo einst die Bäume der feindlichen Räufschmiede voll der schönsten Zukunftsbäume blühten. Sie sind verdorrt und vom Kriegssturm entblättert und die Herren Diplomaten müssen ihr Gewerbe im Umherziehen betreiben. Von Belgrad ging es nach Niß, von dort nach Briskina und Monastir, dann nach Kralsjemo und nun legt sie der deutsche Vormarsch auch dort aus. Die Herren tun gut, ihre Koffer in Mitrowiza erst gar nicht auszu packen.

Um den Görzer Brückenkopf.

Alle italienischen Angriffe abgesehen.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird über die Ereignisse am 1. November im Görzischen gemeldet: Gegen den Görzer Brückenkopf setzte der Gegner mindestens zwei neue Brigaden ein, die früher an der Dolomitenfront standen. Der Monte Sabotino wurde zweimal, Oslantja einmal und die Stellung westlich von Peovma viermal angegriffen, alles vergebens. Sehr starke Vorstöße richteten sich auch gegen die Podgorahöhen, wo der Gegner, wie schon öfter, in einige Gräben eindringen konnte, die er vor nächsten Angriffen aber wieder räumen mußte. Wie gewöhnlich wurden die feindlichen Angriffe durch Trommelfeuer eingeleitet. Gleichzeitig richtete sich ein heftiges Sverfeuer gegen die Räume hinter unserer

noch Werren? Es ist ja doch nutzlos, eine ganz vergebliche Selbstqualerei, und deshalb —

Es kam einen Augenblick lang der Argwohn, Baron Boris könne eine geistige Störung erlitten haben. Er redete, wie von einer fixen Idee besessen. „Wenn ich Ihre ehrenvolle Werbung, die mich mit wahrer Dankbarkeit erfüllt, ablehne, Herr von Ungern“, sagte sie endlich, „ablehnen muß, so geschieht es, weil ich andernfalls unehrlich gegen Sie handeln würde.“

Wieder ließ er sie nicht ausreden. „Aber ich weiß ja, weiß ja das alles“, rief er wie außer sich, „ersparen Sie doch sich und mir —“

„Ihnen zu sagen, daß ich Ihre Neigung nicht erwidern kann?“ ergänzte sie jetzt ernst und ruhig. „Das hieße, Sie belügen.“

„Ah!“ machte er wegwerfend. „Sie glauben, sie nicht erwidern zu dürfen, das ist alles. Ich aber sage Ihnen ja, daß Sie es dürfen — trotz allem!“

„Herr von Ungern“, fiel Elise ein, „hier waltet irgend ein Mißverständnis, — ein Geheimnis vor, glaub' ich. Ich verstehe Sie nicht. Meinen einfachen Worten geben Sie offenbar eine andere Deutung, über die ich mir nicht recht klar werden kann. Und doch sind sie so verständlich, sollt' ich denken, daß ich Sie bitten muß, jetzt zu reden, mit voller Offenheit zu reden.“

„Fräulein Elise, Sie machen es mir schwer, Ihnen zu gehorchen. Aber, wenn Sie es denn so wollen, ich anders nicht zu meinem Ziel kommen kann.“ Er atmete tief. „Fräulein Elise, Sie hatten eine Neigung zu Herrn Sandow, — damals, — in Rom, — nicht wahr? Und — eine tiefe, wirkliche Neigung war's und Sie hielten sich für seine Braut und durften das auch. — Und deshalb, deshalb glauben Sie nun, nie einem andern angehören zu dürfen, und es möchte ja auch wohl manchen geben, der kleingeistig genug wäre, — nur ich nicht, ich wahrlich nicht. Das hat mir diese Nacht in leuchtender Klarheit erwiesen, Fräulein Elise. Und deshalb gibt es keinen Grund für Sie, mich auszuscheiden. Und wenn Sie denken, daß Ihre Ehre nun in eines anderen Händen sei und daß dieser Mann es nicht als das heiligste aller Gebote betrachten werde, Verschwiegenheit zu üben, so darf Sie auch das nicht schrecken. Denn ich werde diesen Mann, der sich soweit vergessen hat und wieder einmal vergeffen könnte in der Folgezeit, einem fremden Manne das anzuvertrauen diesen Mann werde ich stumm machen, bevor Sie mein werden sollen. Dazu hab' ich ein Recht, dazu hab' ich die Pflicht.“

„Um Gottes willen“, stieß Elise aus, die bisher in atemloser Spannung zugehört hatte, während die Farbe ihrer Wangen kam und ging, „was reden Sie da alles? Subert Sandow hätte — hätte Ihnen? — Aber das ist ja unmöglich! Wann, wo hätte er das getan? Und warum? Und was hat er Ihnen überhört aesaat?“

(Fortsetzung folgt.)

Front und den Westteil von Görz. Starke Angriffe gegen den Raum von Blava und den Nordteil der Dachsfläche von Doberdo sollten den Hauptstoß unterstützen. Bei Blava selbst hielt unsere Artillerie mit mörderischem Feuer den Angriff nieder. Bei Zagora kam es zu Nahkämpfen, die noch im Gange sind. Am Nordteil des Doberdo-Abchnittes richtete sich der Angriff mehrerer Bataillone gegen den Monte San Michele. Das Honved-Infanterie-Regiment Nr. 1 schlug ihn blutig ab. Gegen den Raum von San Martino gingen fünf italienische Infanterie-Regimenter vor. Es kam zum Handgemenge in unseren Gräben. Was sich vom Feinde retten konnte, suchte Heil in der Flucht. Unsere Stellungen blieben fest in unseren Händen.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]
Amtliche Abweisung plumper Friedensmärchen.

Berlin, 4. November.

Auch die Nordb. Allgem. Ztg. wendet sich gegen die im Auslande verbreiteten Gerüchte von deutschen Friedensgelüsten. Das offizielle Blatt schreibt: Das Haager Korrespondenzbureau meldet unter der Überschrift „Deutsche Friedensvorschlüge“:

„Von glaubwürdiger aber nicht offizieller Seite wird ans berichtet, daß einige Mitglieder des Deutschen Reichstages vor kurzem in Amsterdam geweilt haben. Einer der Herren hat bei Besprechungen, die bei dieser Gelegenheit abgehalten worden sind, geäußert, der Reichstanzler habe als Bedingungen zu stellen, Deutschland geneigt sein würde, Frieden zu schließen, bezeichnet: Die Erwerbung der belgischen Maaslinie durch Deutschland sowohl vom militärischen als industriellen Gesichtspunkte, die Anexion Kurlands durch Deutschland und eine Kriegsentfädigung von 30 Millionen Mark.“

Wir wissen nicht, woher das Haager Korrespondenzbureau seine Informationen geschöpft haben kann, müssen aber feststellen, daß sie jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. Der Reichstanzler hat keinerlei derartige Äußerungen getan, wie es denn überhaupt verfrüht wäre, von Friedensbedingungen zu sprechen. Wenn trotz dieser wiederholten Feststellung immer wieder Nachrichten über die Geneigtheit und das Bedürfnis Deutschlands, Frieden zu schließen, ausgestreut werden, so läßt das nur auf plumpe Versuche unserer Gegner schließen, zur Hebung der Stimmung im eigenen Lande Deutschland als friedensbedürftig hinzustellen.

Ein schwedischer Prinz gegen englische Lügen.

Stockholm, 4. November.

Das Londoner Blatt „Times“ muß es sich gefallen lassen, daß Prinz Karl von Schweden in eigener Person sich gegen die von der „Times“ verbreiteten Unwahrheiten wendet. Das Blatt hatte behauptet, beim deutsch-russischen Gefangenenaustausch wurden die Russen von Stockholm auf großen Frähnen zu Wasser weiterbefördert, also schlechter behandelt als die Deutschen, die man in Lügen weiterschaffte. Außerdem trugen die aus Deutschland eintreffenden Russen Spuren schwerer Mißhandlungen und langandauernder Qualen. Prinz Karl schrieb nun der „Times“, ihre Darstellungen seien im ganzen und im einzelnen unwohr und erfunden. Das schwedische Rote Kreuz, dessen Präsident der Prinz ist, behandelte die Invaliden beider Nationen durchaus gleich und habe nie etwas von in Deutschland mißhandelten Russen bemerkt. Die „Times“ ließen die Richtigstellung des Prinzen einfach liegen und brachten erst nach 14 Tagen infolge eines abermaligen Verlangens des Prinzen eine diesem nicht genügende und unvollständige Berichtigung. Das ist eben so bezeichnend für das Londoner Blatt wie seine Erfindungen.

Amerika nimmt 7 und mehr Prozent.

Rotterdam, 4. November.

Billig geben die Finanzleute der Vereinigten Staaten den Allierten ihre Hilfe nicht. Wie die „New York Times“ meldet, wird Frankreich einen Kredit von 15 Millionen Dollars zu 7 Prozent erhalten. Rußland hat bereits 5 Millionen zu einem noch höheren Zinsfuß erhalten. Sehr willig werden weder Frankreich noch Rußland diese außergewöhnliche Zinslast auf sich genommen haben. Aber wohl oder übel — ihre Lage zwingt sie, in den sauren Apfel zu beißen.

Deutsches Geld klingt.

Lugano, 4. November.

In noiser Weise belehrt Professor Buzatti im „Corriere della Sera“ diejenigen Italiener, die ihre Schulden an Deutsche nicht zahlen wollen. Buzatti führt aus, dem Verlangen nach Maßregeln zugunsten italienischer Schuldner gegen deutsche Gläubiger könne nicht nachgegeben werden, weil dies gegen Artikel 33 der Haager Konvention verstoßen würde. Die Haager Konvention würde aber wohl auch Buzatti nicht weiter stören, wenn er nicht noch einen anderen wichtigen Grund anzuführen hätte. Er schreibt nämlich weiter, deutschen Gläubigern ein gerichtliches Vorgehen gegen italienische Schuldner zu verweigern, würde die Suspendierung der Arbeiterpensionen, die Deutschland regelmäßig durch Vermittlung der Schweiz an italienische Arbeiter auszahlt, zur Folge haben. — Das ist allerdings ein triftiger und ausschlaggebender Grund für die Italiener, die mit unseren Feinden kämpfen, ihre Schulden nicht bezahlen möchten, nebenbei aber für ihre Arbeiter nicht die Wohlthaten der deutschen Sozialgesetzgebung verlieren wollen.

Frankfurt a. M., 4. Nov. Aus Anlaß der Freilegung des Donauweges wechselte Kaiser Wilhelm mit dem Sultan und dem König von Bulgarien herzliche Glückwunschsgramme.

Paris, 4. Nov. Das Marineministerium bestätigt, daß das französische Unterseeboot „Turquoise“ im Marmarameer beschossen und versenkt wurde. Zwei Offiziere, 24 Matrosen wurden gefangen genommen.

London, 4. Nov. Die gefrüge Verlustliste weist 33 Offiziere und 3312 Mann auf.

Mailand, 4. Nov. Der deutsche Dampfer „Spitfels“, der bei Ausbruch des Weltkrieges im Hafen von Cagliari Zuflucht gesucht hatte, ist von der italienischen Regierung requiriert worden. Die Besatzung, bestehend aus Deutschen und Oslastaten, wurde ausgeschifft und heimbeordert.

Petersburg, 4. Nov. Wegen ihres deutschen Namens sind Baron Georg Klappmann, der Adelsmarschall von Flugt Nikolai Rummel, der frühere Adelsmarschall Baron Maximilian Engelhardt und ein Vertreter deutscher Firmen in Kiew namens Schlegler nach Sibirien verschickt worden.

Petersburg, 4. Nov. In den Wäldern von Wolhynien und Südwestrußland hatten sich bis jetzt eine halbe Million Flüchtlinge aufgehalten. Durch die eingetretene strenge Kälte gezwungen, die Wälder zu verlassen, verlangen sie nunmehr von der Regierung, nach Osten befördert zu werden.

Erzerum, 4. Nov. Ein Bataillon der russischen Kaukasusarmee meutierte. Es kam zu blutigen Zusammenstößen.

Konstantinopel, 4. Nov. Dem Großvezir Edhem Pascha ist von Kaiser Wilhelm der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

Zurn Severin, 4. Nov. Die russischen Kriegsschiffe, die im Donauhafen Kruga liegen, wurden nach der Einnahme von Kragujevac entwauffert. Die Besatzung betrug 860 Matrosen, die nach dem Hafen Konstantinopel wurden.

Saloniki, 4. Nov. Englische Schiffe laudieren Agäischen Meere zahlreiche griechische Segelschiffe, welche mit Kriegsbannware für Bulgarien beladen waren.

Carsons Gegenrechnung.

London, 4. November.

Der aus dem Kabinett Asquith ausgesetretene Führer Unterleute Mr. Carson wies in seiner Erwiderung auf Rede Asquiths darauf hin, daß man jetzt im fünften Kriegesmonat stehe und täglich fünf Millionen Pfund ausgebe. Er fuhr fort: Unsere Verluste betragen eine Million Mann. Der Kriegsschauplatz erweitert sich und droht, sich auf den Osten, auf die Lebens- und Wohlstand des Reiches auszudehnen. Wir sehen nach fünf Kriegesmonaten die Feinde im Besitz Belgiens, eines Teils von Frankreich und Polen. Sie drohen binnen kurzem Serbien zu zermalmen.

Unsere Truppen in Gallipoli werden im Schach gehalten. Die dortigen Kämpfe verursachen zahllose Verluste an Vermundungen und Krankheiten. Das bedeutet eine große Gefahr. Man wird nichts durch den Versuch gewinnen, Gefahr vor der Nation zu verkleinern. Das Parlament die Nation wolle wissen, ob die Hilfsquellen im Lande und das Kriegsmaterial vorteilhaft verwendet werden, große Rechenfehler vermieden werden konnten und die Maschinerie der Regierung die zweckmäßigste und wirksamste für die Kriegsführung ist. Die Nation ist sehr besorgt wegen der Vorgänge auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen. Der erste Stoß, den die Nation erhielt, war schreckliche Enthüllung des Munitionsmangels. Daß

das Kabinett zur Kriegsführung ungeeignet ist, erhellt daraus, daß keiner der 22 Minister jemals die Ursachen des Munitionsmangels herausfand. Ich begriffe wie alle 22 Minister blind dagegen sein konnten, daß gänzlich unmöglich war, die militärische Expedition nach Daranellen, die uns schon solange wie ein Wühlloch den Hals hängt, erfolgreich auszuführen. Keine Nation hat eine Expedition unternommen, die einige hunderttausend Mann kostete und unbeschreibliche Leiden verursachte, wenn sie von ihren maritimen und militärischen Rätegebern die Versicherung erhielt, daß der Erfolg wahrscheinlich sei. Niemals ein solches Beispiel falscher Berechnung als das, was an den Daranellen geschah! (Beifall.)

Der erste Rechenfehler war die Flottenexpedition.

Der zweite war die Truppenlandung die 40 000 Mann kostete und mit zu schwachen Truppen ausgeführt wurde, die Landung in der Swolabat, die ebenfalls mit zu geringen Streitkräften und ebenfalls mit einem Verluste von 10 000 Mann ausgeführt wurde, wobei die Expedition keine Meile vorrückte. Vom Tage dieses Unglücks bis heute hat das Kabinett unfähig, einen Entschluß zu fassen, ob es die Expedition fortsetzen solle und könnte oder die Truppen abzuziehen und die Verluste und Leiden sparen sollte, die fortzu dauern, ohne die geringste Hoffnung auf ein befriedigendes Ergebnis. Das Kabinettsystem ist gut für den Frieden, aber nicht für den Krieg.

Die krasphematischen Sektionen und Debatten.

des Kabinetts sind gänzlich fruchtlos für die Kriegsführung. Nötig ist eine kleine Zahl von Männern, die täglich wöchentlich zusammenzutreten. Der beste Generalstab ist aber zu Beginn des Krieges wurden die besten Offiziere die Front gesandt und der Generalstab geschwächt. Das dies System fortbauert, das für die gemachten Rechenverantworflich ist, wird man die zur Verfügung stehenden Hilfsmittel des Landes nicht zum besten Interesse der Nation verwenden können. Carson erklärte weiter, er könne nicht von Asquith angeforderten Kriegsausbruch seine weitere Verbesserung sehen, und fuhr dann fort: Vielleicht die ernsteste Fall des Gebarens des Kabinetts ist die Balkan-Nichts setzte mich mehr in Erstaunen, als der Anblick, den unsere Balkanpolitik

sich im Kreise herumdrehte. Greg gab am 23. September Erklärung ab, die Serbien tatsächlich Hilfe versprochen habe, unsere militärischen Berater würden diese Erklärung nicht erlaubt haben, wenn sie nicht Vorbereitungen und fertig gehabt hätten, um sobald der Augenblick kam, Serbien militärisch zu unterstützen. Ob Serbien dachte, daß die Erklärung nur bedeutete, daß wir, als der Augenblick trat, einen General nach dem östlichen Mittelmeer würden, um festzustellen, was die Lage betreffs der Balkan, Ägypten, Serbien und der anderen östlichen Kriegsschauplätze wäre? Ich wünschte heute, der von Asquith las darauf seinen Brief an Asquith vor, in dem er die Austritt aus dem Kabinett begründete. Ich bemerke, daß die Politik, die ich will nicht die Umwege unternehmen, die die Regierung diesen Schluß erreicht hat und will nur, daß der Feldzugsplan klar und endgültig ausgearbeitet worden ist, obwohl ich, als ich zurücktrat, keine Spur davon entdecken konnte. Kostbare Zeit ist verlorengegangen, der Krieg sieht leider nicht still. Ich glaube, daß es für die Nation Zeit ist, diese Dinge zu wissen. Es ist gleich, ob Männer den Krieg fortführen, wofern es nur mit der größtmöglichen Anstrengung geschieht.

Mr. Briands große Worte.

m. Zürich, 4. November.

Der neue französische Ministerpräsident sagte nach in seiner Erklärung:

Wir werden unsere Kraft gleichzeitig aus der nationalen Meinung und aus dem Vertrauen des Parlamentes schöpfen, das die Quelle unserer Autorität ist. Es wird sich auch weiterhin die Einigkeit der Nation, des Reiches und der Regierung bekräftigen. Durch sie werden wir den Krieg zu Ende führen, das heißt bis zu dem Siege, der den Feind aus allen besetzten Gebieten treiben wird, sowohl aus denjenigen, die seit Monaten unter dem Einfall leiden, wie auch aus denjenigen, die seit so vielen Jahren ertragen. Frankreich wird den Frieden erst nach der Wiederherstellung der Rechts durch den Sieg, erst wenn es alle Gewinne der dauerhaften Frieden erhalten haben wird, unterzeichnen. Wir sind mit der englischen Regierung völlig einig, die Führung der militärischen Unternehmungen auf dem Balkan, Frankreich und seine Verbündeten werden

...Kraften, deren Widerstand die Welt zur Be-
...ung zwingt, nicht im Stiche lassen. Das augen-
...ische Unternehmen Deutschlands auf dem Balkan
... den Völkern seiner Bemühungen auf den
...frieschauplätzen. Weil seine Offensive auf der
...fischen und russischen Front gebrochen wurde, unter-
... es jetzt diesen ablenkenden Schritt. Es sucht
... die Meinung der Welt in Atem zu halten.
... so viele Monate verstrichen sind, ohne daß die
... einer zügellosen deutschen Propaganda angefündigten
... eintraten und da sich jetzt die Anzeichen der
... unter dem Schein der Kraft zu enthalten be-
... Deutschlands Hoffnungen werden enttäuscht
... Die Mittelmächte werden ihre Niederlage hinaus-
... aber sie nicht verhindern können. Wir dagegen
... entschlossen, bis zu Ende zu gehen. Unsere Feinde
... auf seine Mächtigkeits- und Schwäche unsererseits
... Nachdem wir unsere Aufgabe ersehen haben, so
... sie auch sein mag, wollen wir sie bis zu ihrem not-
... wendigen Abschluß fortsetzen. Wir haben den Willen zu
... Wir werden siegen.

Natürlich riefen diese schönweddnerischen Großsprecherien
... Weisfall im Hause nach, das nach unwesentlicher
... die Vertrauenskränkung für die neue Regierung
... gegen eine Stimme annahm. Im Senat verlas
... Briand abgelesene ehemalige Ministerpräsident
... die gleiche Erklärung, die als Kränkung der
... Regierung gedacht ist. Und nun kann Frankreich der
... hatten, die Herr Briand verspricht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die sozialdemokratische Fraktion hat, wie bekannt,
... Reichskanzler die sofortige Berufung des Reichs-
... beantragt. Obwohl die Berechtigung des Bundes,
... wichtigen Fragen der Volksernährung im Parlament
... zu verhandeln, vom Reichskanzler nicht verkannt wird, sieht
... doch vermindert, dem Kaiser die sofortige Berufung
... Reichstags vorzuschlagen. Ausschlaggebend ist dabei,
... Reichstag des Innern, wenn der Reichstag ver-
... ist, seine Kräfte fast ganz der parlamentarischen
... widmen muß, gerade jetzt aber für die Erledigung
... dringender Aufgaben auf dem Gebiete der Volks-
... ernährung und auch für die Vorbereitung der Reichstags-
... unbedingte noch einige parlamentarische Wochen
... Da der Reichstag ohnehin Ende November seine
... erhaltungen wieder aufnimmt, so würde voraussichtlich
... eine sofortige Berufung seinen Zusammentritt kaum
... als etwa eine Woche beschleunigen können.

Mit Bezug auf eine wirtschaftspolitische Annäherung
... zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn fasste der
... Industriellenverband folgenden Beschluß: Ein
... handelspolitischer und wirtschaftlicher Zusammen-
... Deutschlands und Österreich-Ungarns nach dem
... ist unbedingt notwendig. Zu diesem Zwecke ist es
... notwendig, daß beide Staaten unter vorläufiger Bei-
... der allmählich abzubauen inneren Zolllinie
... gemeinsame Handelspolitik nach außen
... und gleichzeitig auf mögliche Anpassung der
... wirtschaftlichen, sozialpolitischen, verkehrs-
... und verwaltungsrechtlichen Gesetzgebung hin-

Der einiger Zeit erschien in der Presse ein Artikel
... über die Kriegsverlorenen unserer Krieger? Da dieser
... der Kaiserwerdung zu Zweifeln Anlaß gegeben
... wird amtlich zusammenfassend hierüber nochmals
... mitgeteilt: Die Höhe der Kriegsverlorenen hängt
... dem militärischen Dienstgrad des Verstorbenen ab.
... Witwe eines Gemeinen erhält jährlich im allgemeinen
... Mark, die eines Unteroffiziers 500 Mark, die eines
... Offiziers 600 Mark. Das Kriegswitwenlohn beträgt für
... eine Witwe eines Militärs der Unterklasse
... Mark, für jedes ältere Kind 20 Mark. Die
... Voraussetzungen bei größerer Kinderzahl nach
... Militärhinterbliebenengesetz eintretender Kürzungen
... im Unterhaltungswege ausgeglichen.

Dänemark.

Nach Dänemark führt jetzt in seinen Kolonien die
... des Weltkrieges. In Sankt Croia in dänischen
... ist durch einen schwarzen Engländer namens
... eine Revolution hervorgerufen worden.
... Kolonisten erbitten dringlich Hilfe. Die
... Regierung hat keine genaueren Nachrichten emp-
... lande aber scheinbar ein Panzerschiff und einige
... Infanteristen nach Westindien. Der Aufbruch wird
... ermit bezeichnen.

Land und Ausland.

Frankfurt, 4. Nov. Eine allerhöchste Entschlie-
... beruht die Landstände auf Dienstag, den
... d. J., ein.

Wien, 4. Nov. In der griechischen Kammer lehnte
... Präsident Saimis eine Antwort auf die Frage, ob die
... Konvention angeordnet werden solle, ab.

Madrid, 4. Nov. Die Deutsche Botschaft stellt formell
... daß Fürst Bülow beabsichtigt, mit Madrid und
... die möglichen Grundlagen des Friedens zu

Bucharest, 4. Nov. Als künftiger rumänischer Mi-
... nisterpräsident wird nach dem „Az Est“ Majorescu ge-
... In sein Kabinett würden der deutschfreundliche Peter
... Kogalniceanu und Prinz Cantacuzene eintreten.

London, 4. Nov. Infolge Schiffmangels und der Ein-
... des Handels durch die Maßnahmen der Regierung
... die für die Admiralität liefernden Kohlenzechen im
... neuem Tage stillstehen. Viele andere standen kürzere

London, 4. Nov. Der Brotpreis wird nächsten
... in London und anderen Städten weiter erhöht

Petersburg, 4. Nov. Eine Anzahl von russischen Ge-
... in Moskau, die bei den Deutschenpogromen
... erlitten haben, haben beim Senatgericht die
... auf Schadenersatz gegen den damaligen
... des Innern Makladow eingereicht.

London, 4. Nov. Die Zeitung „Athina“ meldet, daß
... der griechischen Regierung den gegenwärtigen
... Griechenlands garantiert habe.

Grundgebung der Zentrumsparlei.

(Krieg und Frieden.)

th. Frankfurt a. M., 4. November

Der Reichsausschuß der Zentrumsparlei fasste in einer
... gehaltenen Tagung einen Beschluß zur gegenwärtigen
... in der er folgende Wünsche aufstellt:

Die Weltaufgabe, die der Tüchtigkeit und dem Fleiß
... des deutschen Volkes gesetzt ist, fordert volle Bewegung-
... freiheit seiner schaffenden Kräfte in der Heimat, auf dem
... freien Meer und über See. Die äußere Bedingung für
... eine gedeihliche Entwicklung des deutschen Volkes ist, wie
... die Erfahrungen des Weltkrieges klar gezeigt haben, eine
... erhöhte Sicherheit gegen die militärischen und wirt-
... schaftlichen Vernichtungspläne der Feinde. Die fürchtbaren
... Opfer, die der Krieg unserem Volke auferlegt, rufen nach
... einem verstärkten Schutze unseres Landes im Osten und
... Westen, der den Feinden verleidet, uns wieder zu über-
... fallen und der die volkswirtschaftliche Versorgung unserer
... wachsenden Bevölkerung dauernd gewährleistet. Zu dieser
... erhöhten Sicherung unseres Reiches muß eine solche unserer
... verbündeten Staaten treten. — Neben dem Schutze der
... äußeren Güter erhoffen wir aber zur Begründung des
... Glücks unseres teuren Vaterlandes noch die sorgsame
... Pflege der sittlich religiösen Volksträfte, weil sie die Ursache
... der wahren Größe Deutschlands und das Mittel göttlicher
... Führung zu all den wunderbaren Erfolgen deutscher Groß-
... taten sind.

Die Grundgebung schließt mit der vollsten Anerkennung
... für alles, was Deutschlands Fürsten und Krieger, Meer
... und Flotte, die Männer auf dem Schlachtfeld und das
... Volk dabei bisher geleistet haben. Das erfülle mit
... vollem Vertrauen auf den Endsieg für Deutschlands Wohl
... und Ehre.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 5. Nov.

Am 8. d. Mts. ab findet im Dillkreise eine
... Prüfung der Duitungsarten statt. Die Arbeit-
... geber wollen etwa noch rückständige Beittagsmarken in
... richtiger Anzahl und Höhe alsbald verwenden.

Der Königl. Landrat des Dillkreises macht
... bekannt:

Versorgung des Kreises mit Lebensmitteln. Zur Ver-
... sorgung des Kreises mit billigen Lebensmitteln aller Art ist
... in Berlin die Zentral-Einkaufsgesellschaft ge-
... gründet, die nur an die Städte und Landkreise liefert.

Da die hiesige Kreisverwaltung nicht selbst Lebensmittel
... kaufen und verkaufen kann, tritt sie nur als Vermittler auf
... und hat die Versorgung des Dillkreises zwei Großhändlern
... übertragen, nämlich

1. dem Kaufmann Carl Hassert zu Dillenburg für
... das ehem. Amt Dillenburg.
2. dem Landwirt und Kaufmann Fritz Reinhardt zu
... Herborn für das ehem. Amt Herborn.

Alle Kleinhändler, Konsumvereine und Fabrikpreis-
... stalten, die Lebensmittel von der Zentral-Einkaufsgesellschaft
... beziehen wollen, haben künftig ihre Bestellungen an den zu-
... ständigen Großhändler zu richten.

Die Preise der Lebensmittel werden von der Zentral-
... Einkaufsgesellschaft festgesetzt. Die Großhändler dürfen
... höchstens 10 Prozent bei freier Lieferung an den Klein-
... händler aufschlagen. Ebenso sind die Kleinhändler gebunden,
... die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft stammenden Waren
... an die Verbraucher mit höchstens 10 Prozent Aufschlag ab-
... zugeben. Händler, die hiergegen verstoßen, haben Straf-
... verfolgung auf Grund der Bundesratsverordnung wegen
... übermäßiger Preissteigerung vom 26. Juli d. J. zu ge-
... wärtigen.

Zur Regelung der Preise für Schlachtschweine
... und für Schweinefleisch ist eine Bekanntmachung des
... Bundesrats veröffentlicht worden, die mit dem 12. Nov.
... in Kraft tritt und für ganz Deutschland gilt. Danach darf
... beim Verkauf von Schweinen zur Schlachtung der Preis
... für 50 Kg. Lebendgewicht die für die einzelnen
... Bezirke festgesetzte Höhe nicht übersteigen. Für uns
... kommen die festgesetzten Preise für Frankfurt und Wies-
... baden, welche gleich sind, in Betracht. Der Höchstpreis
... für Schweine mit Lebendgewicht über 80—100 Kg. ist
... 108 Mk. für den Zentner, von 60—80 Kg. 93 Mk. für
... den Zentner, unter 60 Kg. 78 Mk., Säuen 85 Mk. für den
... Zentner. Der Preis bei Schweinen von 60—100 Kg. er-
... höht sich bei solchen mit Lebendgewicht von über 100 bis
... 120 Kg. um 10 Prozent, von über 120 Kg. um 20 Prozent.
... Die Landesbehörden sind befugt, die Höchstpreise bei
... Schweinen unter 60 Kg. herabzusetzen. Der Verkauf
... von Schweinen darf nur nach Lebendgewicht erfolgen. —
... Bei Abgabe an den Verbraucher darf der Preis
... für frisches (rohes) Schweinefleisch 140 Prozent, für frisches
... (rohes) Fett 180 Prozent der in der nächstgelegenen Schlach-
... hausgemeinde (für uns also Frankfurt) für das Lebendge-
... wicht der Schweine im Gewicht von 80—100 Kg. geltenden
... Höchstpreise nicht übersteigen. — Die Landeszentralbehörde
... oder die von ihr bestimmte Behörde kann die Verhältnisse
... niedriger festsetzen. — Die Gemeinden können
... Höchstpreise für die einzelnen Fleischsorten fest-
... setzen; sie dürfen dafür den für Schweine von 80—100 Kg.,
... maßgebenden Preis nicht übersteigen. — Sind Höchstpreise
... am Orte der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Nieder-
... lassung des Verkäufers anders als am Wohnorte des Ver-
... kaufers, so sind die ersteren maßgebend. — Die in dieser
... Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne
... des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der
... Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 und
... vom 23. September 1915. Das Gleiche gilt für die auf
... Grund dieser Bestimmungen festgesetzten Preise. — Die Landes-
... zentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Durchführung
... dieser Verordnung. Sie bestimmen, wer als Gemeinde oder
... zuständige Behörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen
... ist. — Der Reichskanzler ist befugt, Ausnahmen von den
... Vorschriften dieser Verordnung zu erlassen.

Sehr interessant ist
... das Urteil, das Graf Schwerin-Löwitz, der Präsident
... des Deutschen Landwirtschaftsrats, in einer Besprechung mit
... dem Chefredakteur der „Leipziger Abendzeitung“ über die
... Schweinepreise abgegeben hat. Er verurteilt die übertriebene
... vorzeitige Abschachtung von sieben Millionen Schweinen, die
... im Frühjahr vorgenommen wurde, sehr scharf. Erreutlich
... sei es, daß unsere Schweineerzeuger bereits eine so große
... Zunahme erfahren haben, daß sie in wenigen Monaten
... wieder auf der alten Höhe angelangt sein werden. Trotz
... der hohen Futtermittelpreise bezeichnet Graf Schwerin-Löwitz die
... jetzigen Schweinepreise als außerordentlich hoch. Die

preussische Landwirtschaftskammer hat auch neuerdings den
... Standpunkt vertreten, daß der Höchstpreis für Schweine
... auf 110 Mk. festzusetzen wäre, was gegenüber dem jetzigen
... Preis eine Verbilligung von mindestens 33 Prozent, in
... vielen Fällen bis zu 45 Prozent, bedeuten würde. Eine
... vollkommene Verschiebung der Marktlage würde eintreten,
... wenn die Donau für Transporte frei sein wird (was in-
... zwischen bereits geschehen ist), da die riesigen, in Bulgarien
... und Rumänien vorhandenen Futtermittel für uns nutzbar
... gemacht werden können. Graf Schwerin-Löwitz hob im
... Anschluß daran hervor, wie überaus rasch sich die Milchpro-
... duktion und damit auch die Fettgewinnung heben werden,
... sobald wir mit erheblich größeren Futtermengen rechnen
... dürfen. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten:
... Die deutsche Landwirtschaft verurteilt aufs allerheftigste den
... Kriegswucher. Sie kehrt nicht an, auch diejenigen unter
... ihren Berufsgenossen zu verurteilen, die durch unmoralische
... Ausnutzung einer ihnen günstigen Konjunktur gegen alte
... Grundsätze verstoßen haben sollten.

Nach Mitteilung der Regierung sind in unserem
... Bezirk bis jetzt 100 Volksschullehrer gefallen, von
... denen 11 im Range eines Leutnants der Reserve standen,
... 8 waren Offizier-Stellvertreter, 8 Vizefeldwebel, 80 Unter-
... offiziere und 43 Gemeine.

(Stadttheater Siegen.) Daß es unserer
... Bühnenleitung (Direktion Steingötter) seit 13 Jahren ge-
... lungen ist, trotz der durch den Krieg bedingten Schwierig-
... keiten ein vorzügliches Personal zusammenzustellen, haben die
... bisherigen Vorstellungen zur Genüge erwiesen. Auch für die
... beiden Vorstellungen des nächsten Sonntags liegen wieder
... zahlreiche Vorbereitungen, auch von auswärts, vor. Am
... Nachmittag wird das bekannte und beliebte Lustspiel „Die
... fünf Frankfurter“ gegeben, am Abend der neue Schwan
... „Herrschastliche Diener gesucht“, der andauernd die
... größte Anziehungskraft ausübt. Beide Vorstellungen werden
... bei kleinen Preisen gegeben.

Weidenhausen (Kreis Biedenkopf.) Von einem
... Spielkameraden wurde das achjährige Söhnchen der Ehe-
... leute Thomas von hier beim Spielen mit einer Schuß-
... waffe so unglücklich in den Kopf getroffen, daß es kurz
... nach seiner Einlieferung in das Marburger Krankenhaus
... verstarb.

Biedenkopf. Zur Bewältigung der Holzhauerei im
... städtischen Wald hat die Stadt sich Kriegsgefangene über-
... weisen lassen. Die erste Abteilung von 14 Russen traf
... am Montag hier ein.

Kunkel. Die zweite hiesige Pfarrstelle ist durch
... Präsentation Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Wied Herrn
... Pfarrer Schütz aus Schuybach übertragen worden.

Aus dem Taunus. Bei Pfaffenwiesbach wurde in
... einem Fuchseisen ein mächtiger Seeadler, dessen Flügel
... eine Spannweite von 2,50 Metern hatten, aufgefunden.

Hattenheim. Der Musikleiter Runo Gerster von hier
... war von seinem Regiment seinen Eltern als gefallen ge-
... meldet worden. Gleichzeitig sandte das Regiment ein Beileids-
... schreiben nebst der noch restlichen Löhnung. Nun erhielten
... die überraschten Eltern eine Karte des Totgesagten aus
... Halle a. S., worauf er mitteilt, daß er verwundet und
... guter Dinge ist.

Biedrich. Oberbürgermeister Bogt wurde nach 24-
... jähriger Amtsdauer auf Lebenszeit einstimmig wiedergewählt.

Weglar. In einem Steinbruch bei Oberkleen
... wurden die Arbeiter Rühl und Schupp von Pohlhons durch
... abstürzendes Gestein getödtet. — Die Stadt Weglar hat
... 15 000 bulgarische Eier bestellt, die sie an die Einwohners-
... chaft abgeben will.

Friedberg. Nach Mitteilungen des Kreisgesundheits-
... amtes sind hier vor einigen Tagen zwei Todesfälle durch
... Gichtstarre vorgekommen. Da weitere Erkrankungen bis
... jetzt nicht vorkamen, liegt ein Grund zur Beunruhigung
... nicht vor.

Röln. Die Beerbidung des Geheimrats Neven Du
... Mont fand Mittwoch nachmittag unter überaus großer Be-
... teiligung statt. In Trauerhaufe sprachen Chefredakteur
... Postle, der die Arbeitsfreudigkeit und soziale Fürsorge des
... Verstorbenen für seine Angestellten schilderte, Geheimrat
... Hagen namens der Handelskammer, deren Präsident der
... Verstorbene war, und Professor Rodenhauer im Auftrage
... der nationalliberalen Partei. Bei der Familie des Ver-
... storbenen und der „Röln. Zg.“ sind viele Beileidschreiben
... u. a. auch vom Reichskanzler eingetroffen.

Cassel. Von einem Hertschlage ertötet und verschieden
... ist in einem Wagen der elektrischen Straßenbahn der weit-
... bekannte Großindustrielle Kommerzienrat Heint. Salzmänn.
... Der Verstorbene, der ein Alter 65 Jahren erreicht hat, war
... Begründer und Inhaber der Segeltuchweberei Salzmänn & Co.
... Die weltbekanntesten Betriebe seiner Firma hat er aus kleinsten
... Anfängen zu ihrer jetzigen Größe gefördert.

Gotha. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, zu
... Gunsten von Kriegsbeschädigten auf städtischem Grund
... und Boden eine größere Anzahl von Wohnhäusern zu
... errichten. Die Miete soll sehr niedrig gehalten werden.
... Die Bewohner können die Häuser durch mäßige Teilzahlung
... erwerben.

Eisleben. Im benachbarten Helsta verbrannte
... beim Spielen mit feuergefährlichen Gegenständen ein sieben-
... jähriger Knabe in Abwesenheit der Mutter, die zu ihrem
... in einem Frankfurter Bazarrett liegenden Manne gereift war.

Osnabrück, 4. Nov. Der von der Stadt erbaute
... Hafen wurde an den Zweigkanal, der von hier nach Bramsche
... führt, zum Ems-Weser-Kanal angeschlossen und dem Be-
... trieb übergeben.

Washington, 4. Nov. 17 Mann wurden bei der
... Explosion einer Waggonladung Pulver in der Fabrik
... der Dupont Powder Co. ernstlich verwundet. Der Waggon
... war aus unbekannter Ursache in Brand geraten.

O Kellnerinnen im Speisewagen. Mit Zustimmung
... der Staatsbahnverwaltung wurden seit längerer Zeit
... Kellnerinnen im Speisewagenbetrieb versuchsweise be-
... schäftigt, namentlich in den Berlin-Frankfurter D-Zügen.
... Die Kellnerinnen haben sich in jeder Beziehung bewährt.
... Sie versehen die Stelle des ständig im Speisewagen tätigen
... zweiten Kellners. Die beschäftigten Kellnerinnen sind in
... der Hauptzahl vorgebildete Frauen zum Kriegsdienst ein-
... gezogener oder im Felde gefallener Mütter und Oberkellner

